

## Medienmitteilung

Bern, 9. Oktober 2008

### Guatemala - Sexuelle Orientierung als Bedrohung?

Besuch der Organisation OASIS ("Organización de Apoyo a una Sexualidad Integral frente al SIDA") aus Guatemala vom 21. – 25. Oktober 2008 in der Schweiz. Mit Jorge López, Direktor und Sulma Robles (alias Kelvin Robles), Mitarbeiterin von OASIS.

### Aktiv für die Rechte von Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Transgender in Guatemala

Friedensfachkräfte von Peace Brigades International (PBI) begleiten seit März 2006 die Organisation OASIS in Guatemala. OASIS ist in der HIV/AIDS-Prävention tätig und setzt sich gleichzeitig für den Schutz und die Förderung der Rechte von Schwulen, Lesben, Bisexuellen und Transgender (GLBTs) ein. Immer wieder sind sie Angriffen und Bedrohungen ausgesetzt. Laut Zeugenaussagen sind an einschüchternden Taten oft auch Polizisten beteiligt, was Anlass zur Befürchtung gibt, dass es sich dabei um soziale „Säuberungsaktionen“ handelt. Laut Menschenrechtsgruppen, wie queeramnesty, bleiben Übergriffe häufig ungestraft. Eine der aktiven MenschenrechtlerInnen bei OASIS ist die transsexuelle Prostituierte Sulma Robles. Sie und ihre Arbeitskollegin Paulina wurden am 17. Dezember 2005 von Männern in Polizeiuniform angeschossen. Die transsexuelle Paulina erlag noch am Tatort den Schussverletzungen, Sulma überlebte schwer verletzt. Als Zeugin der Ermordung identifizierte sie die vermeintlichen Täter als Beamte der Nationalen Zivilpolizei (PNC).

Der Fall wurde bei der Staatsanwaltschaft gemeldet, eine Aufklärung ist jedoch bis heute ausstehend. Ebenso erliess die interamerikanische Kommission für Menschenrechte (CIDH) Sondermassnahmen für Sulma, da sie wegen ihrer Zeugenaussage massiv bedroht wurde. Die Einschüchterungen zeigen: Sulmas Leben ist ernsthaft in Gefahr. Faktisch gesehen erhalten sie und OASIS jedoch nur durch die Präsenz der PBI – Freiwilligen angemessenen Schutz.

### Die Straflosigkeit in Guatemala liegt bei 99 Prozent: Die Suche nach Aufklärung und Ahndung drängt

Gemäss den 2006 eingeführten Yogyakarta-Prinzipien, unterzeichnet vom UN-Sonderbeauftragten gegen Folter und aussergerichtliche Hinrichtungen, dürfen Personen nicht aufgrund ihrer sexuellen Orientierung diskriminiert werden. Da dies in vielen Ländern trotzdem geschieht, benötigen Angehörige sexueller Randgruppen in der nationalen Gesetzgebung verankerten Schutz. In Guatemala ist nicht nur dieser Schutz vor Diskriminierung noch ausstehend, auch werden Übergriffe auf von der Gesellschaft Marginalisierte kaum je geahndet. Der nahezu totalen Straflosigkeit den Kampf angesagt hat die Internationale Kommission gegen Straflosigkeit in Guatemala (CICIG), die Anfang 2008 ihre Arbeit aufgenommen hat. ExpertInnen und Fachkräfte aus Guatemala und anderen Ländern, darunter auch die Schweiz, sollen helfen, Verbrechen aufzuklären und Gerichtsverfahren in die Wege zu leiten.

Neben PBI-Schweiz laden Pink Cross Schweiz, LOS Schweiz, die homosexuelle Arbeitsgruppe Basel (HABS) und Bern (hab), sowie queeramnesty, die zwei VertreterInnen ein (siehe Programm).

Für **Rückfragen und Interviewtermine mit Jorge López** und **Sulma Robles** wenden Sie sich bitte an:

Judith Huber: judith.huber@peacebrigades.ch (Deutschschweiz)

Gilles Seuret: gilles.seuret@peacebrigades.ch (Romandie)

Tel.: 031 372 44 44